

Fragen der Theologie und des religiösen Lebens

Der neue deutsche Einheitskatechismus

Zwei Bücher haben für die Erziehung des christlichen Volkes mehr Bedeutung und Gewicht als alle gelehrten Werke der Theologie: die Biblische Geschichte und der Katechismus.

Die Biblische Geschichte, die für den biblischen Unterricht geschaffen wurde, nachdem er in der Aufklärungszeit zu einem besonderen Unterrichtsfach erhoben worden war, hat nach der Theorie der Gegenwart den Heilsplan Gottes klar zur Darstellung zu bringen. Wie umfassend bei dieser Zielsetzung die Stoffauswahl werden muß (ob so umfassend, daß die Biblische Geschichte eine Schulbibel, also eine Miniatur der Bibel wird), wie der „goldene Mittelweg“ (so wörtlich wie möglich der Bibel entnommen, so kindertümllich wie nötig) verwirklicht werden kann, ferner die Fragen der Bebilderung und der buchtechnischen Ausgestaltung bleiben offene Fragen, die aber lange nicht an die Katechismusproblematik heranreichen.

Der Katechismus, als Schülerbuch keine Wesenseinrichtung der Kirche, sondern in der Zeit der Reformation geboren, ist eine Summula des christlichen Glaubens und Lebens. Er soll die wichtigsten Dinge darstellen, die zum katholischen Glauben und Leben gehören. Er ist ein Lehr-, Lern- und Wiederholungsbuch für die Kinder. So hat der Katechismus Anteil an der Problematik jeder echten Seelsorge, die nur dann ihre pastorale Aufgabe erfüllen kann, wenn sie mit dem Blick auf das unwandelbare Heilsgut des Gottesreiches die religionspädagogischen Erfahrungen der Jahrhunderte, den Fortschritt in der Lehrmethode, die Wandlungen der Schule und die Situation der Zeit beachtet, alles edle Wachsen und Blühen der jeweiligen Zeit in Dienst nimmt und den großen Gefahren der Zeit begegnet. Wir verstehen darum von selbst, daß es ein immerwährendes Katechismusproblem gibt und daß die vierhundertjährige Geschichte dieses Buches nicht zu einer abschließenden, endgültigen Lösung geführt hat noch auch führen kann.

In unseren Tagen gibt man sich sehr große Mühe, den besten Katechismus für unsere Zeit zu verfassen. Der Auftrag zum Entwurf eines solchen wurde im Jahre 1937 dem Deutschen Katechetenverein vom Gesamtepiskopat Deutschlands anvertraut. Die seit nunmehr fünfzehn Jahren aufgewandte Mühe und Arbeit für dieses Werk sind bewundernswert. Oft und allgemein wurde dafür zum Gebet aufgefordert. Rundbriefe und Probetexte wurden versandt. Männer der Theorie und Praxis wurden um ihr Urteil gebeten. In vielen Gegenden Deutschlands wurden Kurse abgehalten. Auch die Fühlungnahme mit den katechetischen Bestrebungen in der Weltkirche wurde nicht versäumt.

Eine ganz ansehnliche Literatur gibt über diese Arbeiten, Beratungen und Korrekturen Auskunft. (Das Wichtigste: Katechetische Blätter; Götzl, Auf dem Wege zum neuen deutschen Katechismus. Freiburg 1944; Delcuve, Où en est l'enseignement religieux? Paris 1937; die Zeitschrift „Lumen Vitae“, Löwen, besonders Bd. V, Nr. 4, Okt.-Dez. 1950, Sondernummer: „Une enquête internationale sur Le Manuel de Catéchisme“; ferner F. M. Willam, Katechetische Erneuerung, Innsbruck 1946; und: Der Lehrstückkatechismus als ein Träger der katechetischen Er-

neuerung, Freiburg 1949; J. A. Jungmann, Die Frohbotschaft und unsere Glaubensverkündigung, Regensburg 1936; und: Christus als Mittelpunkt religiöser Erziehung. Freiburg 1933; J. Hofinger, Geschichte des Katechismus von Canisius bis zur Gegenwart. Innsbruck-Leipzig 1937; Fr. Weber, Geschichte des Katechismus in der Diözese Rottenburg. Freiburg 1939; K. Raab, Das Katechismusproblem in der katholischen Kirche, Freiburg 1934; F. X. Arnold, Dienst am Glauben, Freiburg 1948; derselbe: Grundsätzliches und Geschichtliches zur Theologie der Seelsorge, Freiburg 1949).

Der neue Katechismus, der dieses Jahr vollendet werden soll, ist nun soweit gediehen, daß wir uns ein Gesamturteil erlauben können.

Der Gesamtaufbau des Katechismus

Das Kind wächst unter günstigen Verhältnissen zunächst durch die Familie und dann durch Teilnahme am religiösen Leben der Pfarrgemeinde hinein in die Welt des Glaubens. Es empfängt das Ganze unseres Glaubens mehr milieumäßig. In der Grundschule ist heute weithin das Biblische Religionsbüchlein der Leitfaden für die religiöse Formung und Erziehung des Kindes. In der fünften oder vierten Klasse beginnt dort, wo in der Unterstufe das Biblische Religionsbüchlein gebraucht wird, der gesonderte Unterricht in der Biblischen Geschichte. Sie ist das Buch, welches die Heilsgeschichte in geschichtlich-genetischer Weise, in heilspragmatischer Form darstellt.

Als Ergänzung hierzu verlangte die maßgebende und führende katechetische Richtung bisher den systematisch, nicht heilsgeschichtlich aufgebauten Katechismus, in dem vor allem das reifere Kind in der Form des inneren Zusammenhangs, des klaren Aufbaues, der Über- und Zusammenschau unseren Glauben wie einen geschlossenen, fest in sich ruhenden Dom begreifen soll. Aus dieser Sicht entstand die weitverbreitete Einteilung in Glaubens-, Sitten- und Gnadenmittlehre. Diese und ähnliche Einteilungen sind zum Stein des Anstoßes geworden. Sie gelten als Abbild der wissenschaftlichen Theologie und als unberechtigter Einbruch der Theologie in die Verkündigung. Ihre Verwirklichung in den Katechismen von Jos. Deharbe, Jak. Linden und Th. Mönnichs übertrieb zudem das apologetische Moment. Heute kommt die Forderung der Aufklärung nach historischer Darbietung der Glaubenslehre und das Bestreben Hirschers, die bisher nie zum Allgemeingut der Katechetik werden konnten, erneut zur Geltung.

Die Väter des neuen Katechismus fordern und verwirklichen den heilsgeschichtlichen Gesamtaufbau.

Der neue Katechismus beginnt mit einer allgemeinen Einleitung über das Geschenk des Glaubens und unser ewiges Ziel.

Die Lehre über Gott geht aus von den Werken Gottes und gibt die Offenbarungen Christi über den Vater wieder. Dann folgt die Lehre über die Schöpfung und die Lehre über die Erbsünde.

Die Christologie entspricht den drei Abschnitten im Leben Christi: Das öffentliche Leben und Lehren; Das Leiden und das Erlösungswerk; Die Auferstehung und die Verherrlichung.

Die öffentliche Tätigkeit Jesu nimmt einen wichtigeren

Platz ein als früher. Die Person Jesu und sein Werk, seine Aufgabe als Meister und Beispiel, als Herold und Gründer des Reiches Gottes und seine menschlichen Eigenschaften, das alles tritt deutlicher hervor. In allen Artikeln wird besonderes Gewicht gelegt auf den Heilswert der behandelten Wahrheiten und auf ihre Bedeutung für unser Leben.

Christologie im Mittelpunkt

Die Christologie ist der Mittelpunkt des Katechismus. Sie enthält im Keim die Lehren von der Kirche, das Leben des Christen in der Gnade, die Tätigkeit Christi in den Sakramenten und die Eschatologie. Alle anderen Hauptthemen sind im wesentlichen eine Entfaltung der Christologie.

Nachdem diese Grundlage geschaffen ist, kann man das tiefste Geheimnis unseres Glaubens lehren, das Geheimnis von der Heiligen Dreifaltigkeit. Diese Reihenfolge der Darlegung entspricht der göttlichen Offenbarung. Der Sohn und der Vater haben sich kundgetan im irdischen Leben Jesu, der Heilige Geist wurde uns besonders an Pfingsten geoffenbart. Die Gesamtheit von Worten, Taten und Ereignissen ist die Grundlage für die Dreifaltigkeitslehre, die Gott selbst uns gegeben hat.

Wie die Christologie wird die Lehre von der Kirche im geschichtlichen Rahmen der Erlösung dargestellt. Die Kirche erscheint im öffentlichen Leben des Erlösers als die Gemeinschaft der Jünger Jesu, als das neue Volk Gottes, das von Jesus und dann von den Aposteln geleitet wird, mit Petrus als oberstem Hirten. Die Todesstunde Christi am Kreuz ist die Geburtsstunde der Kirche. Am Pfingsten wird sie vom Heiligen Geist belebt und vor der Welt bestätigt. So erscheint die Kirche im neuen Katechismus zunächst als die Gabe von oben, als die einmalige übernatürliche Wirklichkeit, die sie ist, als der mystische Leib des Herrn. Erst in der Folge handelt es sich um ihre Organisation und ihre Ämter im einzelnen.

Dann wendet sich die Aufmerksamkeit dem einzelnen Christen zu, der in der Kirche lebt und von ihr das Heil empfängt. Für das Verständnis des christlichen Lebens ist die Entwicklung des christlichen Handelns aus seiner neuen Geburt, aus seinem neuen Sein wesentlich. Deshalb verbindet der neue Katechismus die wichtigsten Sakramente (Taufe, Firmung und Eucharistie) mit den christlichen Grundtugenden. So entsteht folgende Anordnung: 1. Bekehrung, Taufe und Gnade. 2. Die Haupttugenden: Glaube, Hoffnung, Liebe, Nächstenliebe, Erfüllung des Willens Gottes; Sünde, Buße, Demut, Vollkommenheit. In dieser Anordnung kommt der Vorrang der theologischen Tugenden und der christlichen Grundhaltung sowie ihr Zusammenhang mit der Taufe deutlich zum Ausdruck. Man kann die christlichen Grundtugenden nicht in die Gebote Gottes einreihen, ohne ihre Bedeutung abzuschwächen. Darauf folgt die Firmung und die Eucharistie.

Nun wendet sich die Darstellung den Pflichten des Christen in der Welt zu. Der durch den Glauben und die Taufe neugeborene Mensch hat sich in den Ordnungen der Welt zu bewähren. Er findet dort: die Familie, das Eigentum, die sozialen Organisationen usw. Hier behandelt der Katechismus die zehn Gebote, ohne mehr in sie hineinzulegen, als sie enthalten.

An die Behandlung der zehn Gebote schließen sich organisch die Lehrstücke über das Bußsakrament an. Darauf

folgen die Lehrstücke über die Krankensalbung, die Priesterweihe und die Ehe, jene Sakramente, die für besondere Situationen und Stände eingesetzt sind; auch dem Ordensstand ist ein Lehrstück gewidmet.

Den Abschluß bildet, entsprechend dem göttlichen Plan die Vollendung der Schöpfung: die Vollendung und Verherrlichung von Seele und Leib, von Individuen und Gesellschaft, von Menschheit und Weltall in dem Reich, in dem Gott ewig herrscht.

Das Glaubensbekenntnis gibt für diesen Aufbau den allgemeinen Rahmen. Die übrigen katechetischen Formeln (sieben Sakramente, zehn Gebote, die theologischen Tugenden usw.) sind in den Gesamtrahmen eingefügt und werden an ihrem organischen Ort behandelt, zum Memorieren vorgelegt.

Gründe für den heilsgeschichtlichen Aufbau

Mancherlei Gründe sprechen für den heilsgeschichtlichen Aufbau des Katechismus.

Ein Katechismus darf nicht zu sehr der Zeit verhaftet sein, weil er sonst in unserer kurzlebigen Zeit zu schnell veraltet. Aber der Katechismus muß den großen Zeitirrtümern begegnen und die großen positiven Strömungen der Zeit berücksichtigen.

1. Die große Häresie unserer Tage ist der Atheismus, der Deismus und Pantheismus. Darum ist es notwendig, daß auch im Katechismus das Bild vom lebendigen Gott, vom handelnden Gott, der in die Geschichte eingreift, der das alte Bundesvolk geführt hat, der in Christus sich geoffenbart hat, eindringlich herausgestellt wird. Das geschieht am besten, wenn die großen Heilstaten der Erlösung konkret, biblisch-historisch dargestellt werden. Unser Glaube soll nicht nur als eine Summe von Glaubenssätzen und Pflichten in Erscheinung treten, sondern als ein organisches Ganzes in seinem geschichtlichen Werden und seiner Entfaltung, so daß er einen großen Totalindruck hinterläßt.

2. Der neue Katechismus soll nicht nur Wissen, sondern Leben vermitteln. Ehedem erhielt das Kind seine religiöse Erziehung hauptsächlich in der Familie, der Pfarrgemeinde und bürgerlichen Gemeinde. Der Religionsunterricht hatte nur noch manches begrifflich zu klären und das Typisch-Katholische herauszustellen. Heute muß der Unterricht weitgehend religiöses Leben wecken. Die Kinder kommen religiös arm zur Schule. Darum müssen die großen Mysterien des Glaubens eingehender zur Darstellung kommen, was in einem heilsgeschichtlichen Gesamtaufbau eher verwirklicht werden kann.

3. Auch die moderne Lebenspsychologie weist auf diesen Weg. „Die Lehrstücke müssen in ihrer inneren Bewegung auch untereinander zu einer Einheit solcher Art verbunden werden, wie sie dem Leben und nicht wie sie der Wissenschaft eigen ist. Es läßt sich nämlich wohl eine ganz erkleckliche Anzahl von Einzelheiten des Unterrichtes, schön übersichtlich geordnet, nebeneinander im Gedächtnis behalten; ganz und gar unmöglich ist es jedoch, sein Leben zu gleicher Zeit nach vielen Ideen zu gestalten. Der Mensch lebt aus einer oder nur ganz wenigen Ideen, er hat nur ein Ideal oder keines, er hat nur eine Liebe oder keine. Das Leben widersetzt sich jeglicher Aufspaltung, oder es hört von dem Augenblick an, wo es zergliedert wird, eben auf, fruchtbar zu sein. Aus diesem Grunde trachtet man heute darnach, Dogma und Moral, Aszese und Liturgie wieder in eine Einheit

zusammenzuführen, und in die Mitte des gesamten Glaubensgutes wird Christus gestellt. Nach dem Ausspruch eines französischen Geistesmannes gibt es im Herzen Gottes nichts als Jesus Christus oder Dinge, die von Jesus Christus kommen, und Dinge, die zu Jesus Christus hinführen.

So trägt auch der moderne Katholik nur Christus selber und Dinge, die zu ihm in Beziehung stehen, in seinem Herzen“ (Delcuve).

4. „Die religiöse Unterweisung in der geoffenbarten Religion ist um so vollkommener zu nennen, je mehr sie sich dem Vorgange der Offenbarung anschließt, vom Vorgange der Offenbarung aus das menschliche Leben beleuchtet und von dorthin dem Leben Wege zeigt und Kräfte zuweist, durch die es sein Ziel erreicht. Jener Katechismus, der in der Anordnung der Hauptstücke und in der inneren Zuordnung der einzelnen Fragen-gruppen dem Geiste und Vorgang der Offenbarung am besten entspricht, wäre also auch der vollkommenste. Von diesem idealen Katechismus aus wäre es dann, wenn man ihn mit einem Hause vergleicht, nicht mehr schwer, in die heiligen Räume der Offenbarung Gottes zu gelangen und von dort aus in die einzelnen Räume des Lebens zurückzukehren“ (Willam).

Die Verkündigung soll sich mehr an das vor aller Theologie liegende Evangelium halten. In der Sprache Hirschers heißt das: die Kinder in die Erziehungsschule Gottes schicken.

5. Die religiöse Verkündigung soll grundsätzlich die Religion nicht so sehr als Lehre, sondern als Ereignis, als Tatsache darstellen. So wird sie auch vom einfachen Volk verstanden, das konkret denkt und in der Regel nur bis zu klaren Allgemeinvorstellungen emporsteigt. Auch die gebildete Welt erlebt durch die moderne Philosophie die Wendung zum Konkreten.

6. Der Egoismus des Kindes wird am besten abgebaut, wenn die große religiöse Menschheitsgeschichte das Hauptthema bildet. Unter den bestehenden Katechismen führt der neue deutsche Katechismus am weitgehendsten diesen heilsgeschichtlichen Aufbau durch. Eine große Aufgabe wird es werden, einen Lehrplan zu schaffen, der in ausgewogener Konzentration jeder Klasse das Ganze des Glaubens bieten kann.

Der innere Geist des neuen Katechismus

Der Text des neuen Katechismus ist — ein großer Vorzug — gebetsnahe. Manche Antworten lassen sich ohne jede Veränderung als Gebete verwenden. Die allgemeine Eschatologie bekommt ein größeres Gewicht gegenüber den persönlichen Enddingen. Die christliche Soziallehre — Bedeutung der Gemeinschaft, Leben aus der und für die Gemeinschaft — werden besonders in der Lehre von der Kirche und der Stellung des Christen in der Welt spürbar.

Durchgängig ist der Versuch unternommen, die Wahrheiten als Werte, also in ihrer Bedeutung und Schönheit konzentriert um Christus als Mittelpunkt, darzustellen. In jedem Lehrstück wird das Kind zum Mitun, zum Weiterarbeiten gedrängt.

Der Ausgleich zwischen Gotteswort und Menschenwort ist gut gelungen. Das Gotteswort hat die Führung, bestimmt in der Regel den Anfang der Lehrstücke, das Menschenwort, die Sprache des Lehramtes und der Theo-

logie, deutet und bestimmt das Gotteswort für unsere Zeit und unser Leben. Es gibt ihm eine straffe, knappe Formulierung.

Der Aufbau der einzelnen Lehrstücke

Das Auffallendste am neuen Katechismus ist die Lehrstück-Form. Er besteht nicht nur aus Fragen und Antworten und eingestreuten Erklärungen, sondern bietet das Glaubensgut dem Kinde in zusammenhängender Darstellung und zusammenfassenden Merksätzen dar.

Jedem Lehrstück ist ein Bild vorangestellt. Dann folgt eine Erzählung, meist der Bibel entnommen, seltener der Liturgie und dem Leben der Heiligen. Sie bildet den Ausgangspunkt für die Darstellung der Lehre (Lehrtext). Den Abschluß dieses Teiles bilden Rückblickfragen (Fragen ohne Antworten), an Hand deren sich das Kind Rechenschaft geben kann, ob es das Vorhergehende verstanden hat. Dieser erste Teil des Lehrstückes, nimmt im allgemeinen den weitaus größten Raum ein.

Dann folgt der Merktext in der herkömmlichen Form von Frage und Antwort. Oft ist es nur eine einzige Frage. Den Abschluß bildet der Beitekt, der wieder recht ausführlich gehalten ist, und die Anwendung für das Leben, Hinweise auf Liturgie, Antworten auf Einwände, Reimgebete und Psalmen enthält. Aus solchen Lehrstücken, die eine thematische, keine Stundeneinheit bilden, ist der neue Katechismus zusammengesetzt.

Warum diese Neuerungen?

Wie begründet man nun diese bedeutsame Abweichung von den bisherigen Katechismen?

Es werden Gründe angeführt von seiten des Kindes, von seiten der deutschen Schulverhältnisse und von seiten des Katecheten.

Von seiten des Kindes:

Die Kinder kommen oft aus unreligiösen Familien und leben in einer laisierten Welt. Sie bringen wenig religiöses Wissen und vor allem wenig religiöse Erlebnisse mit in die Schule. Darum muß der Katechismus heute mehr als früher den Glauben in seiner Schönheit, Heiligkeit und Werthaftigkeit aufzeigen. Er muß so interessant gestaltet werden, daß er zum Selbststudium anregt, daß das Kind gern darin liest. Er darf nicht zurückstehen hinter den weltlichen Schulbüchern. Darum muß er reicher bebildert sein, und er muß Lehrstücke enthalten, denn ein Buch aus lauter Fragen wirkt trocken und nüchtern.

Fr. M. Willam macht noch geltend, daß der Lehrstückkatechismus sich organischer an das Religionsbüchlein der Grundschule anpaßt, in dem immer aus einer biblischen Geschichte die religiöse Lehre erarbeitet wird.

Ebenso kommt nach Willam die Darstellung des Glaubens als Offenbarung, als Lehr- und Lernwissen und als Lebenselement viel besser den verschiedenen Typen von Religionslehrern und Kindern entgegen. Der Lehrtext spricht mehr das menschliche Gesamtbewußtsein an, der Merktext mehr den Verstand, der Beitekt mehr den Willen und das Gemüt des Menschen. Der besonderen Neigung des Katecheten und der Kinder ist die Möglichkeit der Auswahl gegeben.

Von seiten der Schulverhältnisse:

Man fordert für ganz Deutschland einen Einheitskatechismus. Die Schulverhältnisse sind allerdings in Deutschland sehr verschieden. In der Bundesrepublik ist Religion

ordentliches Lehrfach. Die Ostzone hat die laisierte Schule. Dort kann der Katechet oft nur einmal in der Woche oder gar nur alle vierzehn Tage die Kinder zu Glaubensstunden zusammenrufen. Dieser Verschiedenheit soll nicht durch verschiedene Katechismen Rechnung getragen werden, sondern dadurch, daß der Katechismus so elastisch gestaltet wird, daß er in diesen verschiedenen Schulverhältnissen angewandt werden kann. Und das leistet nur der Lehrstückkatechismus. Wem nur wenig Zeit zur Verfügung steht, der kann sich darauf beschränken, die Merksätze zu behandeln und den Lehrtext und Beibext der Familie oder der privaten Arbeit der Kinder überlassen. Wem viel Zeit zur Verfügung steht, der kann ausführlich den Lehrtext durchnehmen und über den Beibext schriftliche Arbeiten verfassen lassen.

Von seiten des Katecheten:

In ganz Deutschland fehlen geschulte Katecheten. Hilfskräfte müssen eingesetzt werden, die oft nur eine kurzfristige Ausbildung erhalten können. In der Ostzone fehlen mancherorts auch diese Hilfskräfte, so daß man den Eltern die religiöse Unterweisung ihrer Kinder überlassen muß. Dazu kommt, daß die Aufgabe und Dringlichkeit der elterlichen Unterweisung und Mitarbeit ganz allgemein heute wieder mehr als bisher erkannt wird. Darum muß der Katechismus ein Buch sein, das sich leicht erklären läßt, das nicht nur die Fragen enthält, sondern dem Katecheten für die Schularbeit und Hausarbeit des Kindes wertvolle Hilfen bietet.

Bedenken

Ein Lehrstückkatechismus in der geschilderten Form begegnet nun freilich auch Bedenken: Wird er nicht zu umfangreich und deswegen zu teuer werden? Wird er übersichtlich genug sein, daß auch das weniger begabte Kind ihn leicht lernen kann?

Das größte Bedenken, zu dem in einer der nächsten Nummern der „Katechetischen Blätter“ Dr. Tilmann Stellung nehmen wird, betrifft den Katecheten. Es wird heute von Lehrerkreisen für die weltlichen Schulbücher die Forderung aufgestellt, daß sie es dem Lehrer nicht zu leicht machen, daß er sich vorbereiten muß, daß seine schöpferischen Kräfte wachgerufen werden. Ob nicht der neue Katechismus praktisch den Katecheten zu sehr zum Diener des Buches macht?

Dr. Tilmann stellt zunächst fest: Auch der Lehrstückkatechismus ist nur ein Hilfsmittel in der Hand des Katecheten. Das zeigt sich schon in der Vorbereitung der Unterrichtsstunde: „Da jedes Lehrstück eine Stoffeinheit, nicht aber eine Stundeneinheit darstellt, fragt sich der Katechet: Nehme ich es in zwei, in drei oder nur in einer Stunde durch? Welche Abschnitte aus Lehrtext, Merksätzen und Beibexten fasse ich in der ersten Stunde zusammen? Welche Teile des Lehrstückes lasse ich aus und lasse sie von den Kindern einklammern? Gibt es im Lehrstück Teile, die mir in der zweiten und dritten Katechese über dieses Lehrstück zur Anschauung dienen können? Solche sind häufig in den Beibexten zu finden, bei den Abschnitten: ‚Aus dem Leben der Heiligen‘, ‚Bibellesung‘, ‚Wort Gottes‘, ‚Aufgabe‘ u. a.

Weiterhin fragt er sich: Wie kann ich das Interesse gerade meiner Klasse wecken? Die Antwort wird sehr verschieden sein, je nachdem, ob es sich um eine Jungen- oder Mädchenklasse handelt, ob die Kinder aufgeschlos-

sen oder stumpf, fromm oder liberal, selbsttätig oder passiv sind, je nachdem, ob es eine 5. oder 8. Klasse ist, je nachdem, was bereits früher durchgenommen ist usw. Dementsprechend wird die Katechese sehr verschieden beginnen und gestaltet werden. Bei Kleineren wird am Anfang oft die durch neuen Stoff oder lebendige Darstellung erweiterte Anschauungsgeschichte des Katechismuslehrstücks stehen, bei Größeren ein Ereignis des Tages, eine Lebensbeobachtung usw., durch die das Interesse geweckt wird. Manchmal sind es die Rückblickfragen, die den Größeren zeigen, daß sie noch nicht alles wissen.

Manchmal ist es die ‚Aufgabe‘, die als vorbereitendes Tun schon in der vorausgehenden Stunde aufgegeben wird. Jeder erfahrene Katechet hat auch aus seiner bisherigen Arbeit umfangreichen Stoff an Beispielen und Geschichten, Veranschaulichungen und Zeichnungen, die er selbstverständlich bei der Planung der Katechese weitgehend verwenden wird. Ebenso wird er überlegen, wie er die Betätigungsmöglichkeiten verwenden will. In der ganzen Planung ist es allerdings der Übersichtlichkeit wegen für die Kinder besser, wenn das katechetische Material an den Aufbau und die Reihenfolge der Lehrtextabschnitte des Katechismus angelehnt wird.“

„Weltkatechismus“?

Man kann sich einen Katechismus denken, in dem das Bild den Mittelpunkt bildet, eine Art Biblia pauperum, und das Wort ganz in Erklärung des Bildes den Glauben verkündet. Die Katechetik kennt Katechismen aus lauter Fragen und Antworten und Katechismen mit zusammenhängendem Text. Die führenden Katechismen der letzten Zeit wählten eine Mischform: Fragen und Antworten mit zusammenhängendem Text im Kleindruck. Der Lehrstückkatechismus erinnert an die Capitula und Canones der Konzilien und wurde bereits von H. Stieglitz und Wilhelm Pichler verwirklicht. Der neue Katechismus berührt sich hinsichtlich der Lehrstückform mit den französischen und amerikanischen Katechismen und den Entwürfen anderer Länder; Willam spricht sogar schon von der Möglichkeit eines „Weltkatechismus“ (vgl. Willam, Der Lehrstückkatechismus, Freiburg 1949).

Lehrstückkatechismen sind bereits im Gebrauch in Frankreich, in der französischen Schweiz, in Italien und Nordamerika, während Holland, Belgien und England die alte Form beibehielten. England legt weniger Wert auf das Buch, dagegen alles Gewicht auf die Ausbildung des Katecheten. Bemerkenswerterweise zeigt sich aber gerade in den letzten Wochen auch in England in der katholischen Presse eine Fülle von Äußerungen der Unbefriedigung über den englischen Katechismus. Lehrstückkatechismen sind bezeichnenderweise gerade dort eingeführt, wo die Schulverhältnisse, religiös gesehen, schwierig sind, was doch wohl einem Werturteil gleichkommt.

Die Katechismusverfasser der letzten hundert Jahre ernteten ausnahmslos wenig Dank. Der Kreis um den neuen Katechismus hat sich mehr als frühere Katechismusverfasser mit den Männern der Theorie und Praxis in Verbindung gesetzt. So ist anzunehmen, daß ihr Werk eine gute Aufnahme finden wird.

Über den Wortlaut des Katechismus, die buchtechnische Ausgestaltung und die Bebilderung kann das endgültige Urteil erst gesprochen werden, wenn der Katechismus vollendet ist.